

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 9=29 (1863)

Heft: 19

Artikel: Geschichte der Sektion Basel der schweizerischen Militärgesellschaft

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-93405>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Geschichte der Sektion Basel der Schweizerischen Militärgesellschaft.

(Aus einem in der ersten Winter-Sitzung des Jahres 1862 verlesenen Aufsatz.)

Seit dem Jahr 1765 besteht in Basel eine militärische Gesellschaft unter dem Namen Freiwillige Militärgesellschaft, deren Mitglieder sämtliche Offiziere und in neuerer Zeit auch Unteroffiziere sind. Die Jahresbeiträge dienen zur Unterhaltung und Vermehrung einer militärischen Bibliothek, die unveräußerliches Eigenthum der Gesellschaft ist und aus etwa 1500 Bänden und Karten besteht. Ein Theil der Mitglieder dieser Gesellschaft, welche bereits dem eidgen. Offiziersvereine angehört hatten, konstituirten sich im Jahre 1850 als Sektion des letztern und gaben hievon dem damaligen Central-Comite in Luzern offiziell Kenntniß.

Die Jahre 1848 und 1849 waren für Basel in militärischer Beziehung reich und interessant gewesen. Im Februar 1848 waren die Unruhen im Elsaß, welche einen zwar kurzen, aber wegen des abscheulichen Wetters mühsamen Dienst zur Folge hatten; die deutschen Freischaaren, welche sich bald darauf der Schweizergrenze näherten, veranlaßten einen sechs-wöchentlichen Dienst; im Herbst folgte die Struve'sche Erhebung und endlich im Sommer 1849 nach einem Dienste der einzelnen Kompagnien, welche im Zielschießen und im neuen eidgen. Reglement geübt werden sollten, rückte die geschlagene badische Armee heran und hatte ein schleuniges Aufgebot zur Folge. Am 24. Juli erfolgte das Aufgebot der Rheinarmee, zu der Basel sein Kontingentsbataillon zu stellen hatte. Die Artillerie blieb in Marschbereitschaft.

Das regsame militärische Leben während der verfloffenen Jahre, die Vereinigung mit Truppen anderer Kantone mag zum engern Anschluß an die eidgen. Gesellschaft durch Bildung einer Sektion Anlaß gegeben haben, die dann auch durch die Wahl zum Festort für 1851 eine schöne Aufgabe erhielt.

Wie die neu gegründete Sektion den Werth der Offiziersfeste beurtheilte, geht aus einem Bericht an das Central-Comite hervor, wo es u. A. heißt: „Es ist uns ein froher Augenblick die Kameraden wieder zu begrüßen, mit denen man im Dienst und im Felde so manche Strapaze getragen und wohl auch freudig einen ernstern Gang gegangen wäre, als den, den wir im verfloffenen Jahre zu gehen hatten. Das Band der Liebe schlingt sich fester bei solchem Anlaß, das Gefühl des Zusammengehörens wird erfrischt, der Gedanke in einer Armee zu dienen, einem Banner zu folgen, das soldatische Bewußtsein, Glieder eines so geachteten Standes, wie das schweizerische Offizierskorps zu sein, ergreift und durchdringt den Einzelnen. So wächst aus diesen fröhlichen Zusammenkünften neben wirklichem reellem Nutzen vor allen Dingen ein kameradschaftlicher Sinn, der gewiß in den Tagen der Noth seine Früchte tragen wird. Noch höher aber ist der Austausch der ver-

schiedenen Ansichten und Ideen zu schätzen, die sich bei einem solchen Anlasse von selbst ergibt. Es ist nöthig, daß bei Veränderungen in der Organisation der Armee das gesammte Offizierskorps seine Meinung geltend mache und es kann den Männern, die berufen sind, dieselben einzuleiten und anzubahnen, nur lieb sein, das Urtheil älterer und jüngerer Offiziere darüber zu vernehmen.“

Ueber das am 25. und 26. Mai 1851 unter dem Präsidium des Hrn. Oberst J. J. Stehlin abgehaltene Fest nur wenige Worte:

Die äußern Vorbereitungen waren sehr einfach. Eine darauf bezügliche kulturhistorische Thatsache ist vom damaligen Aktuar der Aufzeichnung werth gehalten worden, und wir folgen seinem Beispiel, wenn wir das Ergebnis des Rechnungsabchlusses über das Fest in zwei Zahlen mittheilen. Gegenüber Franken 2586 Einnahmen standen Fr. 2586 Ausgaben für dieses eidgen. Fest, das an Intensität jedenfalls manchem künftigen nicht nachstand und für das eidgen. Wehrwesen, das durch die damals neuen staatlichen Einrichtungen in unserm Vaterlande eine höhere Bedeutung hatte, nicht ohne wohlthätigen Einfluß war. Durch zwei Mitglieder war eine Festschrift mit dem Motto: Der Buchstabe tödtet, der Geist ist der lebendig macht, ausgearbeitet worden unter dem Titel: Ideen über Organisation und Taktik der schweizerischen Infanterie. Es wurde damit einfachere taktische Formen für unsere Infanterie angestrebt, welche dem Nationalcharakter des schweizerischen Volkes und der uns von den Vätern übermachten Kampfweise entsprechen. — Das Jägergewehr für die Schweiz, das eidgen. Pensionswesen und die Gründung von Fechtvereinen waren Themat, die von hiesigen Mitgliedern an der Festversammlung behandelt wurden.

Das Fest kam von Basel 1852 nach Neuenburg, 1853 nach St. Gallen, 1854 nach Baden, 1855 nach Nestal, 1856 nach Schwyz, 1857 nach Zürich, 1858 nach Lausanne, 1859 nach Schaffhausen, 1860 nach Genf, 1861 nach Tessin, 1862 nach Bern.

Kehren wir zu unserer Sektion zurück. Die Constitution ist bis auf den heutigen Tag dieselbe geblieben. Den Vorstand bilden Präsident und Aktuar, der zugleich Vizepäsident und Cassier ist. Die Versammlungen finden in der Regel im Winter alle 14 Tage statt zur Behandlung militärischer Gegenstände, die von einzelnen Mitgliedern freiwillig bearbeitet werden. Eine Abweichung von dem System der absoluten Freiwilligkeit findet sich in den ersten Jahren, indem für interessantere Fragen ein Mitgliedproponent bezeichnet wurde, der dann in einer spätern Sitzung das Referat hatte.

Die Regelmäßigkeit in Behandlung von bestimmten Thematen wurde jeweilen unterbrochen, wenn außer den Sitzungen die Mitglieder zur Anhörung von Vorträgen angehalten waren, und es wurde z. B. im Winter 1852 als Herr Prof. Lohbauer hier Vorträge hielt, zu deren Anhörung die Offiziere verpflichtet waren, geradezu beschloffen, die Vereinsabende ausschließlich der Geselligkeit zu widmen.

Wenn man den in den verfloßenen 12 Jahren behandelten Stoff, der in den Protokollen sich aufgezeichnet oder mehr nur angedeutet findet, überblickt, so darf sich die hiesige Gesellschaft das Zeugniß vielseitiger Bearbeitung des disponiblen Stoffes geben, und wenn auch durch die ganze Geschichte der 13 Jahre die Thätigkeit eines Einzelnen vom Lieutenant bis zum Oberst und Oberinstruktor der Infanterie in den Vordergrund tritt, so liegen doch auch von anderer Seite schätzbare Ergebnisse und anerkanntenswerthe Zeugnisse von Fleiß, Sachkenntniß und hohem militärischem Wissen vor:

Arbeiten auf historischem Felde wie z. B. Miscellen aus den 90er Jahren und aus Napoleons Leben, der russisch-türkische Feldzug 1828 und 1829, Dienst der Schweizer im Auslande von den Bургunderkriegen bis 1850, militärische Mittheilungen aus den Rathsprotokollen aus dem Anfange des vorigen Jahrhunderts, Feldzug von 1814, Feldzug in Italien 1859, Neapolitanische Campagne von 1860 und Andere wechseln ab mit Arbeiten über Fragen betreffend Bewaffung und Bekleidung. Bald ist es der Krieg Waffenrock contra Schwalbenschwanz, Minie- und Järgergewehr, bald und zwar seltener Kavalleriefragen, welche die Gemüther beschäftigen. Ueber letztere finden wir im Winter 1850 auf 1851 eine nicht uninteressante Diskussion. Es standen sich zwei Ansichten entgegen in Bezug auf das Contingent, das Basel nach dem Entwurf der Militärorganisation zur Kavallerie zu stellen hatte. Die eine Ansicht ging dahin, daß allerdings eine kleine Kavallerieabtheilung für Basel wünschbar sei, daß jedoch eine Vermehrung dieser Waffe in dem Grade, wie es das Projekt der Militärorganisation verlange, wenn nicht unausführbar, doch höchst belästigend und drückend für den hiesigen Stand sowohl, als für die übrigen Waffengattungen Basels sei. Die andere Ansicht wollte in einer Kavallerieabtheilung keine so große Last finden und glaubte, daß Lust und Liebe, die bereits zur Waffe vorhanden sei, und die sich gewiß bei größerer Ausdehnung mehren würden, die Schwierigkeiten, die zum Theil nur imaginär seien, leicht überwinden würden. Zwei Kompagnien Kavallerie oder Guiden seien daher nicht zu viel für Basel. Es erfolgte sodann von hier aus eine Petition gegen das Projekt. — Das Gebiet der Artillerie erfreute sich eine Zeit lang wohl verdienter Kultur: Wirkung der Geschosse, über die Kartätschgranate und Schrapnell, wechselseitige Unterstützung der Artillerie und Infanterie, Anordnungen beim Marsche einer Batterie Feldgeschütze, Reorganisation der Positionsartillerie, waren Thematik; ebenso ließen die Aerzte von sich hören und hielten Vorträge über Feldspitäler und Ambulancen, Preussisches Sanitätswesen, Vorschläge betreffend den Gesundheitsdienst.

Beschreibung des Cadrezusammenzugs an der Kreuzstraße 1853, Beschreibung von Ausmärschen in Rekrutenschulen oder von supponirten Lokalgefechten, gaben Anlaß zu Diskussionen. — Von organisatorischen Arbeiten sind hervorzuheben: Eintheilung der Schweiz in Militärbezirke, die Lagerfrage, Studien über Organisation unserer Armee im Fall eines Krie-

ges, endlich die jeweilen auftauchende Reglementsfrage.

Es kann sich hier nicht darum handeln, sämtliche Arbeiten aufzuführen und dieselben in ein System zu bringen, es genügt mit Beziehung auf einzelne nachgewiesen zu haben, daß das Material ein sehr reichhaltiges ist, daß aber noch manch unbebautes Feld auf die Bearbeitung wartet.

Reges militärisches Leben brachte der Winter 1856 auf 1857 im Preußenhandel. Am 27. Dez. fand ein von der hiesigen Sektion veranstaltetes Bankett zu Ehren der anwesenden eidgen. Offiziere statt.

Zu jener Zeit erließ die hiesige Sektion ein Dankschreiben an ihren frühern Inspektor Oberst Bontemp, der demissionirt hatte, aber für einen Ernstfall dem Bundesrathe seine Dienste angeboten hatte.

Der Gründung eines Kadettenkorps, als Schöpfung der Militärgesellschaft, muß hier noch erwähnt werden. Im Frühjahr 1852 entwickelte Hr. Oberst Hans Wieland Ideen über Einführung militärischen Unterrichts in der Erziehung unserer Jugend und zwar im Gymnasium durch ein sachgemäß geleitetes Turnen, im Pädagogium und der Gewerbeschule durch theoretischen und praktischen Unterricht in der Clementartaktik, der Waffenlehre, der niedern Gefechts-taktik. Diese Ideen fanden jedoch nicht den gewünschten Anklang und es erklärte auch der Herr Antragsteller, nach der einläßlichen Diskussion, er habe in derselben Aufklärung gesucht und gefunden. Im Jahr 1856 wurde der Gedanke obligatorischer Waffenübungen bei der hiesigen Schuljugend neuerdings angeregt und diesem Gedanken durch Einreichung eines von Hrn. Oberst Hans Wieland verfaßten Memorials an den Kleinen Rath am 16. Oktober gl. J. Folge gegeben. Am 25. gl. Mts. wurde diese Eingabe zur Begutachtung an das Erziehungs-kollegium gewiesen, welches am 3. Februar 1858 die Einführung obligatorischer Waffenübung ablehnte, dagegen zur Errichtung eines auf freiwilliger Basis stehenden Kadettenkorps den Herren Offizieren die Hand zu bieten, und bereitwillig Alles zu unterstützen versprach, was die Entstehung eines solchen Korps in Verbindung mit der Schule und den betreffenden Schulinspektionen fördern und sichern könne. — Die Regierung abstrahirte mit Beschluß vom 12. März 1858 im Sinne dieses Gutachtens von obligatorischer Waffenübung. — Am 17. April gl. J. beschloß sodann die Militärgesellschaft einen Versuch auf freiwilliger Basis zu machen, und übertrug in der ersten Sitzung des Wintersemesters 1858 auf 1859 dem Herrn Oberst Wieland die Ernennung einer Kadettenkommission und zweier Comite für das Reglement und die Bekleidung. Auf gestelltes Ansuchen wurden von den Inspektionen der drei Lehranstalten je ein Lehrer mit Sitz und Stimme als Mitglieder der Kadettenkommission bezeichnet. Im Mai 1859 konnte mit der Instruktion begonnen werden. Da Gewehre mangelten, so wandte sich die Kommission um Anschaffung von solchen an das Militärkollegium, welches bei der Regierung um den erforderlichen Kredit von Fr. 2400 nachsuchte. Der

hierauf erfolgte Rathsbeschluß vom 13. April 1859 lautet: Wird löbl. Militärkollegium eingeladen, allervorderst noch über das Zustandekommen und die beabsichtigte Organisation und Leitung eines solchen freiwilligen Kadettenkorps nähern Bericht zu geben. Die Kommission erließ sodann am 5. Sept. 1859 einen Aufruf an Bürger und Einwohner und erhielt von 222 Subskribenten Beiträge im Betrage von Fr. 7347, woraus Waffen und Ausrüstungsgegenstände angeschafft wurden. Auf den Antrag des Militärkollegiums bewilligte sodann die Regierung am 26. Januar 1861 für die nächsten drei Jahre einen Beitrag von je Fr. 500. Am 16. Nov. 1861 setzte die Militärgesellschaft die künftige Wahlart der Kadettenkommission fest, derselben überlassend, nach den bisher von ihr beobachteten Grundsätzen zu verfahren. Ein richtiger Grundsatz, nämlich die Uebernahme der Instruktion durch Offiziere der Artillerie und Infanterie muß hervorgehoben werden.

Wir wollen uns des wohlthätigen Einflusses dieser unter Herrn Kommandant Loß lebensfähig gewordenen Schöpfung nicht rühmen. Manches bleibt noch zu thun übrig. Möge die nöthige Freudigkeit bei der Instruirung rege erhalten bleiben, in den jungen Herzen die Liebe zum Waffenspiel erwachen und uns noch lange vergönnt sein, auf diesem Felde der Erziehung der Jugend mitzuwirken zum Nutz und Frommen des Gemeinwesens.

Zum Schlusse noch Einiges aus dem Personellen:

Präsidenten der Gesellschaft waren Hr. Oberst Hübscher 1850—1852, Hr. Oberst Paravicini bis 1855, Hr. Oberst Hans Wieland bis 1858, Hr. Kommandant Loß bis 1862.

Ehrenmitglied der Gesellschaft ist seit 1855 Hr. Zeugwart Sauerbrey, in Betracht der mannigfachen Verdienste um die Verbesserung der Handfeuerwaffen und namentlich seines bereitwilligen Entgegenkommens bei Versuchen von hiesigen Offizieren.

Diese Skizze wird mit dem Wunsche geschlossen, es mögen militärische Strebsamkeit und kameradschaftlichen Sinn fortbestehen und die Sektion Basel fernerhin dem größern Bunde, dessen Glied sie ist, Ehre machen. Das höchste Ziel sei das Wohl des Vaterlandes, vor Allem seine Freiheit.

Dezember 62.

B.

Bericht des Herrn Oberstlieut. Lecomte über den Krieg in Nordamerika an das eidgen. Militärdepartement.

Nachtrag.

Vergleicht man die jetzige Lage des Nordens mit derselben, in der er sich vor einem Jahre befand, so ist nicht zu verkennen, daß er Fortschritte gemacht hat, und daß Hoffnung vorhanden ist, die Rebellen

in zwei bis drei Jahren zu unterdrücken; eine Voraussetzung, die den Anfangs gehegten Erwartungen zwar nicht entspricht. Der hartnäckige und selbst glänzende Widerstand der Sonderbündischen in Virginien; ihre kühnen Streifzüge nach Maryland, Pennsylvania und selbst bis an die Thore von Ohio und Indiana, bilden eine bedeutende, moralische Niederlage für den Norden, der nicht ohne einen Schein von Wahrscheinlichkeit geglaubt hatte, den Krieg mit dem Feldzug von 1862 zu beendigen und in Richmond einen dauernden Frieden abschließen zu können. Doch abgesehen von diesen Enttäuschungen sind die nordischen Streitkräfte im Fortschritt begriffen; ein Fortschritt, der zwar theuer zu stehen kommt und langsam schreitet, aber nichtsdestoweniger fühlbar ist; der Norden geht beharrlich fünf Schritte vor und drei zurück; bleiben ihm also immer zwei Schritte zu seinen Gunsten.

Der Norden besitzt unendlich mehr Hülfsmittel als der Süden und es ist daher anzunehmen, daß er endlich den Triumph davon tragen und die Union mit Waffengewalt wieder herstellen wird.

Man sollte dieses Endresultat nicht nur hoffen, sondern als bestimmt annehmen können; wenn der Norden mehr von dem Gefühl seiner wirklichen Lage und seiner geschichtlichen Verantwortlichkeit gegenüber der jetzigen Krisis durchdrungen wäre, und für einige Zeit die unseligen Parteileidenschaften und Spaltungen aufopfern könnte, oder wenn die Regierung die Energie besäße, alle diese niedrigen Intriguen mit Gewalt zu unterdrücken. Aber weit entfernt die Gewalt zu besitzen, die Hindernisse, die den militärischen Operationen hemmend in den Weg treten, zu beseitigen, ist sie oft nicht im Stande dem Drucke zu widerstehen, der in Folge der republikanischen Institutionen zuweilen die zweckmäßigsten Maßregeln der Generale zu Nichts macht.

Man muß zwar anerkennen, daß die Stellung der Regierung eine überaus schwierige ist, denn auf sie entladet sich alle durch die Enttäuschungen und die im Kriege unvermeidlichen Zwischenfälle entstandene Wuth. Während Erfolge sie in den Augen der Volksmassen, dem wirklichen Souverain in Nordamerika, erheben würden, tragen die mißglückten Unternehmungen und Wiederwärtigkeiten nur dazu bei, ihr zahlreiche Gegner zu schaffen. Diese machen bei den häufigen Wahlen, die im Kriege wie im Frieden ihren regelmäßigen Verlauf haben, ihrem Mißmuth Luft und die höchsten Stellen der verschiedenen Staaten sind halb von mehr oder weniger der Unionsregierung feindlichen Persönlichkeiten besetzt, die dieser außer den schon bestehenden vielen Schwierigkeiten, noch neue Ursachen der Unordnung schaffen; so haben die letzten Wahlen in mehreren Staaten, als New-York, Pennsylvania, Illinois, entschiedene Feinde des Lincoln'schen Regimentes an das Ruder gebracht.

Wichtige Maßregeln, die bestimmt sind der Krisis ein Ende zu machen, sind jedoch vom Präsidenten und vom Kongreß getroffen worden. Beim Beginn des Krieges hatte der Norden, der sich stärker glaubte,